

Berlin

MITTE

Peter M. Scholz übersetzt das Behördendeutsch

Designer gestaltet im Auftrag von Ämtern Formulare bürgerfreundlicher und übersichtlicher

VON MARTIN KLESMANN

Pässe, Überweisungsformulare, Anträge fürs Telefon, die Steuererklärung oder zur Eröffnung eines Bankkontos – Formulare bestimmen das alltägliche Leben. Damit das nicht zur Qual wird, hat Peter M. Scholz ein Unternehmen gegründet. Mit vier festen und zwölf freien Textern und Grafikern verbessert der 40jährige gelernte Designer amtliche Unterlagen, damit sie wenigstens verständlich, vielleicht sogar ein bißchen freundlicher werden. „Ich will etwas verändern: Der Kunde, der ein Formular ausfüllt, soll sich als Auftraggeber und nicht als Antragsteller verstehen“, sagt Scholz. Die Postbank, die Bankgesellschaft Berlin und die Deutsche Post geben heute Formulare aus, die sein „Team – Gesellschaft für Unternehmenskommunikation“

entworfen hat. Noch einmal hat Scholz auf seinem Schreibtisch alte Formulare der Postbank ausgebreitet: Kleine Papierstücke mit kaum entzifferbaren Buchstaben-

kombinationen. „So haben die das noch 1993 gemacht“, sagt er, „das roch voll nach miefigem Nachkriegsbeamtentum.“ Dann holt er den von seiner Firma gestalteten Entwurf aus einer Klarsichthülle: „Das ist die dritte Generation. Das Obrigkeitsstaatliche ist aus den neuen Formularen herausgeklopft.“ Jetzt steht schlicht „Ich möchte ein Konto eröffnen“ darauf. Die direkte

„Der Kunde soll sich als Auftraggeber verstehen.“

Peter Scholz



BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

Designer Peter M. Scholz an seinem Schreibtisch. Er und sein Team wollen den Umgang mit der Bürokratie ein wenig leichter machen.

Alltagssprache soll die gestelzte Bürokratsprache mit den vielen Abkürzungen und Querstrichen ersetzen.

„Auch gegen die Geringschätzung der Frau sind wir vorgegangen“, sagt Scholz. Im Gegensatz zu den althergebrachten Formularen taucht die weibliche Form bei den von Scholz entworfenen Papieren immer eigenständig auf. „Bei Formularen für eine Lebensversicherung war es bisher üblich, den einen Ehepartner auf dem Papier nur als Anhängsel des anderen zu betrachten. Das haben wir geändert.“ Außerdem soll auch so ein offizielles Schriftstück schon beim Ansehen Wohlwollen auslösen – durch Farbgebung und Übersichtlichkeit. In der Firma setzt man auf Ästhetik und Kunstverständnis.

Die ersten Aufträge kamen in den 80er Jahren von der Bundespost. Dort überzeugte Scholz die Beamten, daß modernes Design wichtig ist. Staatsbeamte sind dem Unternehmer heute manchmal noch ein Greuel. Den Bundesfinanzminister hat er in Verdacht, mit dem Formular zum Lohnsteuerjahresausgleich die Bürger bewußt in die Irre führen zu wollen: „Das ist so unübersichtlich gestaltet. Keiner kapiert das Papier, trotzdem wird alles ausgefüllt und bezahlt.“

Scholz ist vor einem halben Jahr mit seinem Team von Kreuzberg an die Münzstraße gezogen. „Wegen der zentralen Lage. Hier kommt keiner an uns vorbei.“ Große Hoffnungen setzt er auf den Regierungsumzug: „Die Ministerien und Verbände – alle brauchen neue Formulare, neue Briefköpfe oder müssen wenigstens den Euro auf ihren Papieren unterbringen.“